

Nach diesem Referate scheint es mir ziemlich überflüssig, die Bedeutung dieser Abhandlung besonders hervorzuheben. Ich will nur darauf aufmerksam machen, daß man, wenn man mit dem Temperator arbeitet, viel genauer die Temperatur der Haut reguliren und bestimmen kann, als auf irgend andere Weise; und ferner darauf, daß man in den Reizlamellen ein gutes Mittel besitzt, begrenzte Wärmequantitäten als Reize anzuwenden, ja sogar, eine bestimmte Wärmequantität für diesen Zweck in verschiedener Weise herzustellen.

Das experimentelle Talent des Verf.'s zeigt sich übrigens auch — wie man wohl gesehen hat — in der Weise, wie er sich die Probleme gestellt und gelöst hat.

SYDNEY ALBUTZ (Upsala).

A. H. PIERCE. **Judd's Illusion of the Deflected Threads.** *Psychol. Review* 7 (5), 490—494. 1900.

JUDD hat vor zwei Jahren die folgende Täuschung beschrieben. Wenn man in zwei verschiedenen horizontalen Ebenen zwei nicht-parallele Fäden ausspannt und dann von oben her einen zwischen den Fäden liegenden Punkt fixirt, so sieht man plötzlich zwei Fäden erscheinen, die rechts und links in verticalen Ebenen liegen. An Stelle der von JUDD versuchten Erklärung giebt PIERCE eine einfachere Erklärung dieses Phänomens. Zur Erläuterung dienen vier Textfiguren, rücksichtlich deren auf die Originalabhandlung verwiesen werden muß.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

K. DUNLAP. **The Effect of Imperceptible Shadows on the Judgment of Distance.** *Psychol. Review* 7 (5), 435—453. 1900.

DUNLAP machte mit vier Beobachtern Experimente, um zu bestimmen, ob die bekannte Illusion in der MÜLLER-LYER'schen Figur auch dann stattfindet, wenn die Winkelschenkel nicht deutliche Linien, sondern kaum sichtbare Schatten sind. Die Schatten waren in den Experimenten so schwach, daß nur ganz ausnahmsweise ein Beobachter sie bemerkte und ihre Richtung anzugeben vermochte. Aus den Versuchsergebnissen geht mit Deutlichkeit hervor, daß auch in solchem Falle die Illusion stattfindet.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

Z. RADOSLAWOW-HADJI-DENKOW. **Untersuchungen über das Gedächtnis für räumliche Distanzen des Gesichtssinnes.** *Philos. Stud.* 15 (3) 318—452. 1899.

Die etwa 17000 Einzelversuche, auf welche diese Arbeit sich stützt, wurden während dreier Semester 1896/97 im Leipziger Institut ausgeführt. Aufser bei einer Versuchsreihe, die der Verf. an sich selbst nach der Methode der r. und f. Fälle mit festen Punktdistanzen auf Cartonblättern anstellte, diente ein Apparat, der es erlaubte, mit Hilfe einer Mikrometerschraube einen Carton hinter einer feststehenden Glasscheibe entlang zu bewegen. Auf diesem Carton befand sich ein Punkt, der dadurch seine Lage gegen einen auf der Rückseite der Glasscheibe angebrachten Punkt verändern konnte. Die Versuche wurden nach der Methode der Minimaländerungen ausgeführt. Es wurde zuerst die Normaldistanz gezeigt, und die Versuchs-